



Lexikon der Filmanalyse

Visions du Réel bietet die Möglichkeit, ein unformatiertes Kino zu entdecken, das sich der Realität widmet und vom Blick und der Handschrift der AutorInnen dahinter geprägt ist. Die Formen und Erzählungen sind vielfältig, sie resultieren aus den Entscheidungen der jeweiligen Filmteams. Ähnlich wie Spielfilme sind auch Dokumentarfilme oft stark «produzierte» Werke. Die Auswahl der Figuren und die Art und Weise, sie in den Vordergrund zu rücken, die Kameraeinstellungen und die Montage sind wohl durchdacht.

Um die Wirkung eines Films auf sein Publikum besser zu verstehen, ist es interessant, diese Filmtechniken zu erkennen und zu hinterfragen: Wie wurde die Kamera aufgestellt oder gehalten? Was bedeutet dies für die Zuschauer? Wie wurde der Film geschnitten? Auch der Anteil an Spontaneität und Spiel der Figuren und das Licht (gezielte Beleuchtung zu bestimmten Zwecken oder nicht) sind von Bedeutung.

Drei Analyseebenen

- Inszenierung
- Cadrage
- Montage

Die Inszenierung

Figuren: Verhalten sie sich, als gäbe es die Kamera nicht, oder scheinen sie ihre Handlungen und Worte anzupassen? Wie wurden sie ausgewählt?

Kulisse: Handelt es sich um eine natürliche oder um eine Studiokulisse?

Beleuchtung:

High-Key: Die Beleuchtung sorgt für maximale Sichtbarkeit, weisse und helle Farbtöne dominieren



Low-Key: Kontrastreiche Beleuchtung, Schattenspiele, Hell-Dunkel-Effekte



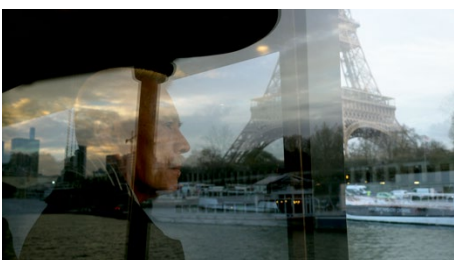
Die Cadrage

Bildfeld: Der vom Rahmen umschlossene Raum

Off: Der Raum ausserhalb des Bildfelds, der durch den Film angedeutet wird

Gegenschuss: Der Raum, der der vorherigen Einstellung gegenüberliegt, wird entlang einer festen Kameraachse gefilmt (in der Regel unter Einhaltung der 180-Grad-Regel, die besagt, dass die Kamera sich nur auf einer Seite der Handlungsachse bewegt, um eine einheitliche räumliche Beziehung zwischen den Objekten zu gewährleisten). Die Technik, beide Seiten abwechselnd zu zeigen (beispielsweise in einem Dialog), nennt man Schuss-Gegenschuss.

Surcadrage: Einstellungen, die selbst einen Rahmen beinhalten, um durch ein Fenster, eine Tür oder eine beliebige Öffnung einen Rahmen innerhalb des Bildfelds abzugrenzen



Anote's Ark, Matthieu Rytz, *Visions du Réel* 2018

Die Aufnahmewinkel

Vogelperspektive: Die Kamera ist oberhalb des gefilmten Objekts platziert



Anote's Ark, Matthieu Rytz, Visions du Réel 2018

Froschperspektive: Die Kamera ist unterhalb des gefilmten Objekts platziert



Les Heures heureuses, Martine Deyres, Visions du Réel 2019

Die Einstellungsgrösse

Totale: zeigt den gesamten Handlungsraum, mit oder ohne Figuren



Akaboum, Manon Vila, Visions du Réel 2019

Halbtotale: zeigt die Figuren in voller Körpergrösse



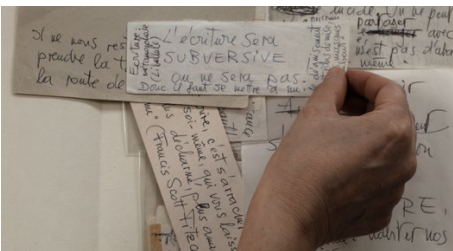
Madame, Stéphane Riethauser, Visions du Réel 2019

Halbnah- oder Nahaufnahme (Hüft- oder Brusthöhenaufnahme): zeigt die Figuren von der Hüfte oder der Brust an aufwärts



Démocratie année zéro, Christophe Cotteret, Visions du Réel 2013

Amerikanische Einstellung: zeigt die Figuren von halber Oberschenkelhöhe an aufwärts



Die Kamerabewegungen

Kamerafahrt: Die gesamte Kamera bewegt sich durch eine Translationsbewegung, entweder als Handkamera oder mithilfe eines Fahrzeugs (Kran, Schienenwagen usw.).

Schwenk: Die Kamera bewegt sich nur durch Rotation, sie schwenkt um ihre vertikale oder horizontale Achse.

Zoom (oder optische Kamerafahrt): Optische Bewegung; die Kamera bewegt sich nicht, nur die Brennweite ändert sich, wodurch ein Effekt der Entfernung oder Annäherung erzeugt wird.

Die Montage

Einstellung (Grundeinheit der Montage): Eine Aufnahme zwischen zwei «Schnitten».

Schnitt: Einstellungswechsel

Überblendung: Eine Einstellung wird allmählich ausgeblendet, während die nächste nach und nach erscheint.

Abblende: Die Einstellung wird allmählich ausgeblendet und schwarz.

Sequenz: Filmabschnitt, der aus einer oder mehreren Einstellungen besteht und als einheitlich (in Bezug auf Ort, Zeit oder Handlung) betrachtet wird; die Autonomie der Sequenz kann durch Punktuierelemente (Überblendung, Abblende, Zwischentitel) hervorgehoben werden.

Plansequenz: Sehr lange, ungeschnittene Einstellung, die eine gesamte Erzähleinheit umfasst

Ellipse: Moment der Handlung, der dem Zuschauer nicht gezeigt wird

Chronologische Montage: Die Handlung wird in der Reihenfolge ihres Ablaufs dargestellt.

Alternierende Montage: Wiederholtes Hin- und Herschneiden zwischen gleichzeitig stattfindenden Handlungen

Parallelmontage: Wiederholtes Hin- und Herschneiden zwischen Handlungen, die zeitlich oder räumlich entfernt stattfinden, aber eine metaphorische Verbindung zueinander haben können.

Montage durch Rückblende (Analepse oder Flashback): Die Handlung wird von Rückblicken auf frühere Handlungen unterbrochen

Der Ton (Sprache, Geräusche, Musik)

«In»-Ton: Ton, dessen Quelle in der Einstellung sichtbar ist

«Off»-Ton: Ton, dessen Quelle ausserhalb der Einstellung liegt

«Over»-Ton: extradiegetischer Ton (ein «Voice over» beispielsweise entspricht dem Kommentar

einer Person, die man hört, aber nie sieht)

Stille: Ein eher seltenes und daher immer bedeutsames Element

Einige Beispiele

Angestrebte Wirkung	Bild
Die Handlung identifizieren	Figur von vorne Figur allein auf dem Bildschirm Grossaufnahme
Aufruf zum Beobachten	Kamerabewegung Änderung der Einstellungsgrösse, Zoom-in oder -out
Fragen provozieren	Zeitlupe oder Standbild Ungewöhnliche Annäherung
Aufmerksamkeit erregen	Änderung der Einstellungsgrösse oder der Aufnahmewinkel
Spannung erzeugen	Vogelperspektive Froschperspektive Besondere Beleuchtung
Im Kontext einordnen	Zoom-out Abwechselnde Nahaufnahmen Totalen
Probleme wahrnehmen lassen	Zeitlupe oder Zeitraffer Standbild